

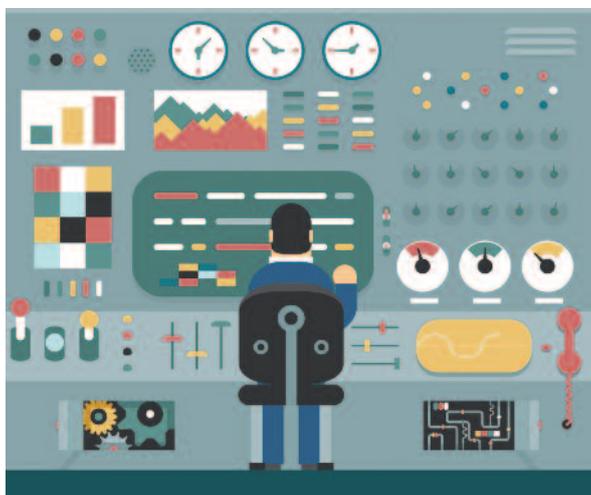
Shop oder MIS?

»Das Print-MIS der Zukunft ist mit Shopsystemen verbunden und findet im Browser statt.« Diese Prognose, die Bernd Zipper in seinem Vortrag beim Online Print Symposium in München stellte, kann man so hinnehmen und abwarten, ob er recht behält. Wir haben einmal darüber nachgedacht – und kommen zu einer ähnlichen Einschätzung.

Von KLAUS-PETER NICOLAY

Management-Informationssysteme (MIS) im klassischen Sinne sind komplexe Systeme, die Informationen aus allen Bereichen eines Unternehmens bereitstellen, Entscheidungen des Managements unterstützen und im idealen Fall auch dazu beitragen sollen, Geschäftsabläufe zu verbessern. Im Idealfall. Doch bis heute werden MIS in der Druckindustrie mit Kalkulationsprogrammen bezeichnet. Was an dieser Sichtweise nicht stimmen kann, soll der Blick auf die Historie aufdecken.

MIS, JDF UND ANDERER KRAM Zuerst nannte man sie Kalkulationsprogramme, dann Branchensoftware und seit einiger Zeit Management-Informationssysteme (MIS). Und sie halten je nach Leistungsklasse und Anbieter (von denen es immer weniger gibt) auch das, was sie versprechen: das Management zu informieren. Was das Management damit anfangen kann, wollen wir hier nicht näher beleuchten. Doch die Systeme informieren über interne Abläufe und Zahlen – daran gibt es keinen Zweifel. Anders sieht es jedoch beim Kommunikationsverhalten aus. Eher selten konnten MIS über die Grenzen der herstellereigenen Software hinaus kommunizieren, da sie im Kern proprietäre, also in sich geschlossene Systeme waren (und zum Teil noch immer sind), die im Höchstfall über Schnittstellen mit der Außenwelt in Kontakt treten können. Interfaces sind einerseits eine schöne Sache, andererseits aber auch von Nachteil für die Kunden. Nur für den, der sich Individualprogrammierungen leisten kann, ist alles möglich. Doch dann kam irgendwann um das Jahr 2000 JDF mit mächtigen Schritten, nachdem sich 1995 die Kooperation CIP3 (International Cooperation for Integration of Prepress, Press and Postpress) formiert hatte. Und es waren wieder einmal die MIS gefordert, sich auf die neuen Aufgaben einzustellen. 2010, knapp zehn Jahre nach der Entwicklung des XML-basierten JDF-Standards, gab es kaum noch eine Branchensoftware, die diese Möglichkeit des Datenaustauschs nicht nutzte, nachdem Prepress-Workflows und moderne Druck- und Weiterverarbeitungsmaschinen ebenfalls auf diesen Kurs eingeschwenkt waren. Damit waren job- und produktionsrelevante Informationen nicht mehr auf den Hard- und Software-Inseln der Hersteller gefangen. Die vernetzte Druckerei war nahe und immer häufiger schilderten Druckereien



Management-Informationssysteme sind im Laufe der Jahre immer gewaltiger geworden, konnten zwar andere Formate und Lösungen integrieren, ließen sich selbst jedoch nicht integrieren. Jetzt werden sie wohl moderneren Lösungen weichen müssen (Bildquelle: ominaesi | www.123rf.com).

(nach zum Teil gewaltigen Klimmzügen) ihre Erfolge bei der Verzahnung der Prozesse.

UMDENKEN Doch damit nicht genug. Es setzte sich in der Folge immer mehr die Erkenntnis durch, dass die Kunden in den Produktionsprozess einbezogen werden sollten: Preise selbst kalkulieren, die Druckvorlage hochladen, auf Korrektheit prüfen und den Fortschritt einer Bestellung über das Internet verfolgen. Web-to-Print ließ grüßen und in der Anbindung der Web-to-Print-Frontends an ein zentrales Management-Informationssystem sahen die Hersteller noch viel Potenzial – und eine gehörige Portion Integrationsarbeit. Übrigens auch für die eigenen WtP-Systeme, die nur mit dem eigenen MIS wirklich funktionierten.

So verlief die Entwicklung klassischer MIS demnach Jahrzehnte lang parallel oder leicht zeitlich versetzt mit der Entwicklung klassisch strukturierter Druckereien. Es wurde immer mehr in die MIS hineingepackt und die gegenseitige Abhängigkeit von Druckerei und Software-Hersteller wuchs mit jedem Modul. Die MIS wurden immer gewaltiger, konnten zwar andere Formate und Lösungen integrieren, ließen sich selbst jedoch nicht integrieren. Deshalb ging der MIS-Hersteller Hiflex Ende 2009 einen nicht ganz neuen, aber überraschenden Weg. Noch zur drupa 2008 hatte das Unternehmen aus Aachen ein auf sein MIS zugeschnittenes Web-to-Print-System vorgestellt. Offensichtlich aber hatte Hiflex sehr schnell erkannt, dass man mit den rasanten Entwicklungen der Internet-Technologien nicht mithalten konnte. Und statt das WtP- oder Content-Management-System (CMS) nun selbst weiter zu entwickeln, konzentrierte man sich in Aachen auf die Kernkompetenzen wie das Kalkulationsmodul und nutzte als Portalsoftware für das Online-Portal das Open-Source-CMS Drupal.

SHOP-SYSTEM VS. MIS So, wie sich seitdem die Strukturen bei Druckereien und deren Umfeld verändert haben, zeichnet sich inzwischen ab, dass es bei den MIS und den Web-To-Print-Systemen massive Veränderungen gibt. Denn die Zeiten sind wohl endgültig vorbei, in denen Web-To-Print oder E-Business Print (selbst als Closed Shop) nur Optionen sind.

Bisher kalkuliert ein MIS, erstellte Angebote, lieferte Daten der Warenwirtschaft und steuerte – je nach Philosophie – auch den Workflow. Zumindest dann, wenn JDF mit im Spiel ist. Hier gelangen dann auch Daten der Betriebsdatenerfassung zurück zum MIS, auf dessen Basis die Nachkalkulation erstellt werden kann.

Damit unterscheidet sich ein MIS massiv von einem Web-to-Print-System. Denn im Online-Shop wird auf einer vorhandenen Kalkulationsbasis lediglich der Verkaufspreis ermittelt. Verbrauchsmengen interessieren hier nicht. Aber gerade dann liegt die Idee doch nahe, nicht nur beide (MIS und Web-to-Print-Software) miteinander zu vernetzen, sondern zu verschmelzen – oder auf ein MIS in seiner jetzigen Form ganz zu verzichten. Ein radikal abgespecktes MIS könnte entkoppelt werden und nur noch im Bedarfsfall Kalkulations-Daten als Basis für Web-Shops liefern.

Denn wie im MIS benötigt man auch oder gerade bei Online-Shops eine Database mit Kundendaten. Diese Datenbanken sind üblicherweise direkt mit einem Customer-Relationship-Management-System verknüpft – mit dem Vorteil, dass Kunden ihre Daten selbst eingeben. Zudem können Historie oder Art der Bestellungen der Kunden, Statistiken und etliche Merkmale mehr direkt aus dem CRM-System abgeleitet werden.

Ein ordentliches MIS muss heute auch eine Upload-Funktion samt Freigabeprozess besitzen. Die hat ein Web-to-Print-System sowieso, es kann eine Rechteverwaltung und eine Zuweisung auf Kostenstellen eingerichtet werden. Und ein WtP-System stößt den Workflow an, wenn es den Arbeitsablauf von der Vorstufe über die Print-Produktion bis hin zur Logistik samt Tracking nicht gleich komplett steuert. Auch das gesamte Rechnungswesen und die Korrespondenz werden in einem vernünftigen Web-to-Print-System hoch automatisiert abgedeckt.

WAS ALSO BLEIBT ÜBRIG FÜR EIN MIS? Die Materialwirtschaft, die Plan-tafel, die Auftrags-tasche, die Betriebsdatenerfassung? Wenn ein WtP-System die Logistikkosten auf Basis des Gewichts einer Drucksache berechnen kann, warum sollte es dann nicht auch noch andere Dinge übernehmen, die bislang den inzwischen geradezu schwerfälligen MIS vorbehalten sind?

Denn gerade die Shop-Lösungen »bieten hoch agile System- und Lösungs-Architekturen und eine ebenso hoch flexible Software-Umgebung im



Browser«, sagt der Kopf der Unternehmensberatung zipcon, **Bernd Zipper**. »Die klassischen MIS-Anbieter scheinen diesen Trend derzeit zu verschlafen. Die einen bieten nur bedingt Anbindungen an die eigenen E-Business-orientierten Shop-Systeme an, die anderen Anbieter setzen auf kostspielige Anbindungen zulasten der Kunden.« Wie lange dieses Spielchen noch durchzuhalten ist? Man darf gespannt sein. Aber eines ist klar, stellt Zipper auf seiner Plattform www.beyond-print.de fest: »Das Print-MIS der Zukunft ist eng mit E-Sales-Plattformen wie etwa dem Shop-System Magento verbunden – und findet vor allem im Browser statt und nicht auf umständlich kommunizierenden Client-Server-Lösungen.«

So werden Management-Informationssysteme – und das ist unsere Schlussfolgerung – wohl genauso aussterben wie die klassischen Redaktionssysteme, die bereits von Standard-Anwendungen und Asset- und Content-Management-Systemen ausgebootet wurden. Es sei denn, MIS entwickeln sich zu dem weiter, was der Name sagt: Wirkliche Management-Informationen bereitzustellen.

Nun werden natürlich wieder einige entrüstet den Finger heben und behaupten, das alles ginge gar nicht. Sollen sie doch. Es sind ohnehin dieselben, die vor einigen Jahren noch bestritten haben, dass sich Drucksachen und Printprozesse standardisieren ließen.



Media Publishing App-to-date mit Eversify

Mit Eversify bauen Sie Ihre digitalen Geschäftsfelder in Verlag und Druckerei durch elektronisches Publizieren auf mobilen Geräten aus. Die Eversify App Lösung automatisiert die Lieferung von Inhalten auf Tablet-Computern und Smartphones und bietet Verlagen und Druckereien unschlagbare Vorteile. Sie konzentrieren sich auf die Inhalte, wir auf die diversifizierte Verteilung zu Ihren Konsumenten.

- App Inhalte täglich einfach, schnell und günstig produzieren.
- Mit einer kontinuierlich weiterentwickelten SaaS Lösung wachsen.
- Von Agfa's Forschungs- und Entwicklungs-Knowhow aus Kalifornien profitieren.
- Auf allen Plattformen und Betriebssystemen die Titel mit responsiv Design distribuieren.
- Per Einzelkauf, Abo und Print-Abo-Kopplung monetarisieren.
- Partner und Dienstleister der Zukunft für Ihre Kunden sein.

www.eversify.me

AGFA 

STAY AHEAD. WITH AGFA GRAPHICS.

